

**Brabant und Flandern ziehen gegen Aachen,  
Limburg und Berg gegen den Erzbischof.  
Es kommt zum Frieden.**

Während dieser Verhandlungen ruhten die Schwerter nicht. Der Herzog Johann von Brabant und Guido, Graf von Flandern, zogen drohend vor Aachens Mauern, um Blutrache zu nehmen. Während der Herzog von Limburg und Graf Adolf von Berg in das kölnische Erzstift einbrachen und furchtbare Vergeltung üben für das, was der Erzbischof an dem Jülicher Lande verschuldet hatte. Aachen widerstand indessen mit tapferem Mut den Waffen der Belagerer und Siegfried von Westerbürg bot mit gewohnter Entschlossenheit seinen Feinden Trotz. So dauerte die Fehde bereits länger denn ein Jahr, als der heilige Vater selbst die Kämpfenden dringend zur Versöhnung ermahnte. Und sie gaben diesmal der wohlgemeinten Ermahnungen williges Gehör. Zuerst versöhnte sich der Erzbischof 1279 mit der verwitweten Gräfin von Jülich und ihren Söhnen. Er gab den größten Teil seiner Eroberungen heraus und damit schienen vor der Hand alle Parteien befriedigt. Doch mit dem Grafen Adolf von Berg scheint zu Piesheim bei Lechenich, wo dieser Vertrag geschlossen ward, noch kein Vergleich zu Stande gekommen zu sein. Denn Siegfried von Westerbürg brach unmittelbar darauf in das bergische Gebiet ein, und zerstörte die beiden Burgen zu Mühlheim und Monheim. Graf Adolf war so wenig auf diesen Angriff vorbereitet, dass er keinen Widerstand zu leisten vermochte und sich sogar, um nur Frieden zu erlangen, zu dem Versprechen verstehen musste, die gebrochenen Burgen, die dem Erzstift zwei hochgefährliche und schädliche Nachbarn gewesen waren, nicht wieder aufzubauen.

Ein Jahr darauf, also 1280, kam auch, unter Vermittlung des Erzbischofs und des Herzogs Johann von Brabant, ein Vergleich zwischen Aachen und den Hinterbliebenen des Grafen Wilhelm zu Stande. Die Stadt bequeme sich zu einem Sühnegeld von 15'000 brabantischen Marken und errichtete außerdem noch vier Altäre zum Trost für die Seele des Erschlagenen. Den einen im Kloster der weißen Nonnen, nahe der Stelle, wo der Graf seinen Tod gefunden hatte. Zwei in der Kirche zu Nidegg, und einen in dem Städtlein Portz am Rhein. Auch wurden jeglichem Altare bestimmte Einkünfte angewiesen, damit es dem Erschlagenen an Seelenmessen nicht fehlen möchte. Also sühnte die Stadt Aachen den Mord, den sie an ihrem Vogt begangen hatten. Die Vogtei aber ging für einige Zeit dem Grafen Walram verloren. Johann von Brabant wusste sie, für ein Darlehen von 1'300 Mark an sich zu bringen. Und erst von dem König Adolf von Nassau erhielt Walram das Recht, sie 1292 wieder einzulösen.



Karte des Erzstifts (gelb) Köln aus dem Jahre 1645

(Bildquelle: Wikipedia)